Heilpädagogische Hilfe Osnabrück

NEUE HILFE

Ausgabe Nr. 208 | April 2021

Gründung *Vielfalter* gGmbH

Neue inklusive Arbeitsplätze

Gesundheitliche *Versorgungs-* *Planung*

‚Fuhrpark' für Kita Mittendrin

Wie sich unsere Arbeitsweise *verändert*

Digitale Freizeit- *Angebote*

MITEINANDER
MENSCH SEIN

EDITORIAL

Liebe **Leserinnen** und **Leser,**

es ist ein kleines Wort, dieses „agil“. Doch bietet es sehr große Möglichkeiten in einer sich schnell wandelnden und digitalen Welt. Wir, die HHO, wollen mitdenken, weiterdenken, neudenken. Wie das gelingen kann?

Das große Missverständnis rund um Agilität und Innovation ist, dass Menschen oftmals davon ausgehen, sie müssten dazu etwas völlig Neues, etwas Spektakuläres, erfinden. Die wahre Kunst besteht jedoch darin, viele kleine Flickenteppiche zusammenzunähen aus jenen Ideen, die schon da sind.

Etwa: Lehr-Lern-Pakete in unserem Berufsbildungsbereich, die Zertifizierung der HHO als familienfreundlicher Arbeitgeber, die digitale Unterstützung für alle durch das PIKSL-Labor, neue Funktions- und Tastwände für Kitas, selbstbestimmte Wohnangebote oder die „exzellent“-Auszeichnung für die Entwicklung von Werkstattstandards. Wie noch vieles, vieles mehr…

Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden und Partnern möchten wir Neues ausprobieren – und dürfen dabei auch mal Fehler machen. Gemäß Oscar Wilde: „Wer Fehler gemacht hat, hat meistens nur Erfahrung gesammelt.“

Wir führen zunehmend agile Formen der Zusammenarbeit ein, wie sich selbst steuernde Teams. Diese erfordern natürlich sowohl von Leitung als auch Mitarbeitenden viel Offenheit, Vertrauen und Mut, sich auf Neues einzulassen. Aber wir sind auf gutem Weg, uns damit zukunftsfähig aufzustellen.

Wir bedanken uns, liebe Leserinnen und Leser der „Neuen Hilfe“, für Ihre Verbundenheit mit der HHO und wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre.

Ihr

Heiner Böckmann
Geschäftsführer

» Besuchen Sie uns auch auf:

www.os-hho.de/faceook
www.os-hho.de/youtube
www.os-hho.de/intragram
www.os-hho.de/twitter

IMPRESSUM

Herausgeber:
Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH
Industriestraße 17, 49082 Osnabrück

Verantwortlich:
Heiner Böckmann

Redaktion:
Nadine Paulitschek, Kathrin Strenger

Auflage:
4.000 Stück

Autoren:
Tanita Bechlem, Lena Fine Bode, Sieglinde Henke, Christian zu Höne, Beate Nakamura, Nadine Paulitschek, Sebastian Scholtysek, Solarlux GmbH, Kathrin Strenger

Fotos:
Jeanette Blaney (Bettina Meckel Fotodesign), Markus Kolbe, Sabine Lüpken, Lena McDougall, Marina Neumann, Sebastian Scholtysek

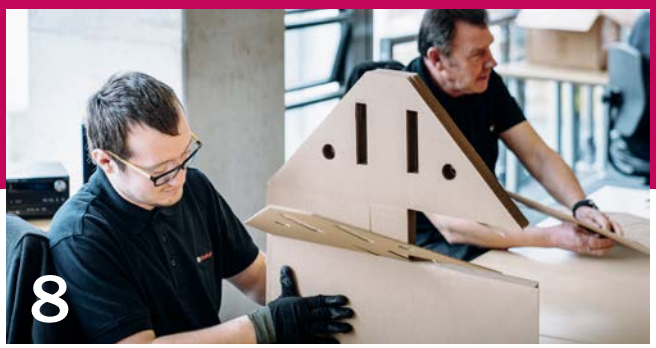
Titel, S. 8/9 ©Solarlux GmbH
S. 5 Grafik ©Die Vielfalter
S. 12, 13 ©Julien Eichinger - stock.adobe.com
S. 18 ©Nailia Schwarz - stock.adobe.com
S. 20 ©auremar - stock.adobe.com
S. 23 ©Jean Kobben - stock.adobe.com

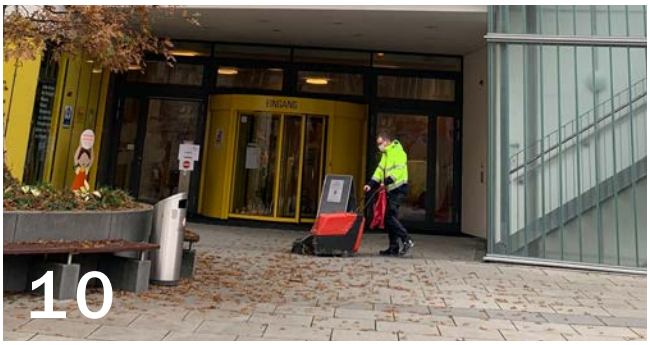
Spendenkonto:
Heilpädagogische Hilfe Osnabrück e.V.
Sparkasse Osnabrück
IBAN DE94 2655 0105 0000 0580 57
BIC NOLADE22

Die Neue Hilfe als PDF-Datei:
Schreiben Sie einfach eine E-Mail an Diana Heinrich:
» d.heinrich@os-hho.de
Sie finden die Neue Hilfe auch auf unserer Internetseite:
» www.os-hho.de/hho/neue-hilfe

Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

INHALT





HHO DIREKT

Dafür macht sich die HHO stark 4
Vielfalter gründen gemeinnützige GmbH 5

VERWALTUNG

Große Veränderungen in kurzer Zeit 6

ARBEIT

Integrativgruppe erfolgreich gestartet 8
Mein Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt 10

WOHNEN

Fachforen der Ambulanten Assistenz 12
Beratungsangebot zu Versorgungsplanung 14

FÖRDERSTIFTUNG

Ergebnisse des Weihnachtsspendenprojekts 15

KINDHEIT & JUGEND

„Corona finde ich doof“ 16
Mobilität Mittendrin 17
Was den Familien wichtig ist 17

BERATUNGSANGEBOTE

Beratungskontakte verdoppelt 18
Digitaler HHO-Workshop zum „Leitsatz 8“ 19

VERMISCHTES

HeiDi entwickelt sich gut 20
Digitale Angebote des BuFO 21
Bunter Hund 22
Stilles Gedenken 23

DAFÜR MACHT SICH DIE HHO STARK

Verantwortung tragen, Familienfreundlichkeit leben, *Zukunftsorientierung ermöglichen*

„Wir verstehen uns als Inklusionsbeförderer. Um unsere Vision bestmöglich erfüllen zu können, setzen wir auf vielfältige Beziehungen, Möglichkeiten und Perspektiven in unserer Unternehmensgruppe“, erklärt HHO-Geschäftsführer Heiner Böckmann, „gleichzeitig tragen wir als Sozialunternehmen eine große Verantwortung und bedanken uns für das Vertrauen, das in uns gesetzt wird.“

Dabei spielt die betriebliche Gesundheitsvorsorge innerhalb der HHO eine wichtige Rolle: So wurden freiwillige Schnelltests hinsichtlich Corona angeboten und frühzeitig die entsprechenden Impfmöglichkeiten unternehmensseitig zur Verfügung gestellt – allem voran im Bereich Wohnen. Die Entscheidung, diese Angebote in Anspruch zu nehmen, ist und bleibt freiwillig. Trotz weitreichender Hygiene- und Schutzmaßnahmen können Infektionen jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Darüber hinaus gibt es in allen Unternehmensbereichen verbindliche Standards und entsprechend regelmäßige Überprüfungen. Die Innovationskraft der HHO ist in diesem Zusammenhang mehrfach ausgezeichnet worden: Die Werkstatträte erhielten im „Verbund der Vielfalter“ den bundesweiten „exzellent-Preis“ für die Festlegung von Werkstattstandards. Der Berufsbildungsbereich wurde sogar mit dem „Deutschen Arbeitgeberpreis“ für seine Lehr-Lern-Pakete für zuhause ausgezeichnet. Außerdem sind Einrichtungen der HHO Kindheit & Jugend rezertifiziert worden.

Ein weites Qualitätssiegel: Die Auszeichnung vom Familienbündnis der Region Osnabrück und Partnern für eine lebensnahe Personalpolitik. Hierbei zählt in erster Linie die Vereinbarkeit und Verankerung der Familie in der Unternehmenskultur. Gut aufgestellt ist die HHO auch in Sachen Digitalisierung. Heiner Böckmann bringt es auf den Punkt: „Nur, wenn wir mit der Zeit gehen, jetzt handeln und vorausdenken, können wir die personenzentrierte und selbstbestimmte Teilhabe auf den Weg bringen.“

» John McDougall hat als Quereinsteiger bei der HHO eine familienvereinbarende Tätigkeit gefunden und kann nachmittags die Betreuung des Sohnes übernehmen.

HHO UND ANDERE TRÄGER DER BEHINDERTENHILFE BÜNDELN FACHLICHE UND UNTERNEHMERISCHE KOMPETENZ

‚Die *Vielfalter*‘ gründen gemeinnützige **GmbH**

Seit 2015 besteht die regionale Unternehmensinitiative „Die Vielfalter – Experten für Teilhabe“, der sich acht Träger der Behindertenhilfe aus Niedersachsen, darunter die HHO, angeschlossen haben. Im Fokus der gemeinsamen Arbeit steht die Schaffung inklusiver und barrierefreier Sozialräume, um Menschen mit Behinderung eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dank der Initiative sind bereits verschiedene Projekte auf den Weg gebracht worden, beispielsweise gemeinsame Standards für Inklusion im Arbeitsleben oder für „Gelingende Kommunikation“.

Seine Wurzeln hat der Verbund in der Regionalen Arbeitsgemeinschaft von Werkstätten für Menschen mit Behinderung (RAG). Aus der Arbeitsgemeinschaft ging zunächst die „VAB gGmbH – Vertriebs- und Auftragsbeschaffung für Menschen mit Behinderung“ hervor. Für die VAB gGmbH stand anfangs die gemeinsame Weiterentwicklung im Mittelpunkt. Doch schon bald weitete sich die Zusammenarbeit auf andere Bereiche aus. Und so gründeten die Mitglieder den Verbund ‚Die Vielfalter’.

Nun ist die Zusammenarbeit auch formal auf eine höhere Stufe gehoben worden: Die VAB gGmbH wurde in ‚die Vielfalter – Experten für Teilhabe gGmbH’ umfirmiert. Damit können künftig zum Beispiel gemeinsam Fortbildungen angeboten werden, Veröffentlichung von Projektergebnissen erfolgen und weitere Synergieeffekte erzielt werden. „Diese konstruktive Zusammenarbeit von benachbarten Leistungserbringern aus dem Bereich der Behindertenhilfe für die inklusive Entwicklung unserer Gesellschaft ist deutschlandweit einmalig“, ist sich Stefan Sukop, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, mit seinen Geschäftsführerkollegen einig.

Neben der HHO gehören sieben weitere Träger von Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung zu den Vielfaltern: das Christophorus-Werk Lingen, die Lebenshilfe Nordhorn, die Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück, das Andreaswerk in Vechta, Vitus in Meppen, der Caritas-Verein Altenoythe sowie die Werkstätten für Behinderte nördliches Emsland in Papenburg. Insgesamt 6.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und rund 15.600 Klientinnen und Klienten zählt der Zusammenschluss.

die Vielfalter
EXPERTEN FÜR TEILHABE

VERWALTUNG

SO PRÄGT CORONA DAS ARBEITEN IN DER HHO-VERWALTUNG

Große **Veränderungen** *in kurzer* **Zeit**

Corona hat auch in der Verwaltung der HHO zu umfassenden Veränderungen des Arbeitslebens geführt. Vielfach gibt es digitale Lösungen für die Herausforderungen der Pandemie, oft war Kreativität gefragt und immer das große Engagement der Mitarbeitenden.

Matthias Kuhnen, stellvertretende Leitung der HHO Verwaltungs GmbH, und Digitalisierungsmanager Sebastian Ripperda sind sich einig: „Corona hat der Digitalisierung in der HHO einen starken Schub gegeben!“ So wurden viele Mitarbeitende mit Laptops für das mobile Arbeiten ausgestattet. Aber auch die veränderten Kommunikationsmöglichkeiten, wie Besprechungen über Microsoft-Teams, haben sich in der Pandemie schnell etabliert. „Die Kolleginnen und Kollegen haben das schnell umgesetzt, der Betrieb muss ja weitergehen“, meint Sebastian Ripperda, dessen Start bei der HHO fast mit dem Beginn der Pandemie zusammenfiel.

Marina Raufhake | IT-Hotline

Meine Kollegin und ich arbeiten im 2-Wochen-Wechsel jeweils von zu Hause aus oder im Büro, das für die „Hardwareberatung“ besetzt sein muss. Der Austausch mit den anderen im Team vor Ort ist uns wichtig. Statt der wöchentlichen Besprechung gibt es einmal monatlich ein längeres Teams-Treffen, aber die Sozialkontakte fehlen mir. Meine Arbeit an der Hotline läuft aber so wie sonst auch „kontaktlos“ per Mail, Telefon oder am Rechner. Die Anrufer merken nicht, ob ich im Büro oder zu Hause sitze. Ihre Anfragen haben sich geändert. Es gibt kaum noch Druckerprobleme, aber viele Fragen zu den Netzwerkzugängen über VPN oder zu Rufumleitungen von Kollegen, die mobil arbeiten. Unsere Abteilungsleitung fragt auch immer wieder nach, ob alles läuft, wo und wie sie uns unterstützen kann.

Sabrina Dentice | Information

„Im ersten Lockdown habe ich die Kolleginnen und Kollegen in der Werkstatt unterstützt, weil an der Info nicht genug für mich zu tun war. Das ist jetzt anders. Es gibt zwar weniger Besucher, die an die Info kommen, aber die müssen dann die Anmeldezettel ausfüllen und nach dem Besuch wieder abgeben. Einige Besucher weisen wir auch darauf hin, dass sie die Maske richtig tragen sollen. Als ganz neue Aufgabe sind für mich die Kasseneinlagen hinzugekommen. Da wir ja keine Einnahmen vor Ort mehr haben, weil die Cafeteria geschlossen ist, müssen wir die Kasse durch Einlagen von der Bank auffüllen.“

Die Geschäftsführung sei von Anfang an in ständigem Austausch mit den Mitarbeitenden, so Matthias Kuhnen: „Wir fragen nach der Arbeitssituation und wie wir gegebenenfalls unterstützen können, um für alle verträgliche Lösungen zu finden.“ So arbeiten einige Teams im Wechsel von zu Hause und vor Ort, andere haben Schichtdienst eingeführt. Eine besondere Herausforderung sei die Einarbeitung neuer Mitarbeitender und die Begleitung der Azubis, so Kuhnen.

Karin Wien | Personalverwaltung

Wir haben unsere Arbeit auf Schichtdienst im wöchentlichen Wechsel umgestellt. Bei uns läuft noch sehr viel mit Papier, zum Beispiel Arbeitsverträge oder Krankmeldungen, sodass mobiles Arbeiten für uns nur sehr begrenzt möglich ist. In der Spätschicht arbeite ich von 14 bis 19.30 Uhr, die restlichen Stunden arbeite ich an diesen Tagen zu Hause. Die Frühschicht startet um 6 und endet um 13.30 Uhr. Auch nach der Frühschicht arbeite ich noch zu Hause. Der Schichtdienst war eine Umstellung, die auch das Privatleben beeinflusst, zumal ich nach der Spätschicht nur schwer abschalten kann. Auch mein Heim-Arbeitsplatz im Wintergarten ist nicht optimal. Bei der Arbeit im Büro, fehlt mir der „kurze Dienstweg" mit meiner Kollegin – Austausch über den Schreibtisch hinweg ist nicht möglich.

Inzwischen rücken weitere Aspekte in den Fokus: „Es gibt Abteilungen, die versuchen, auch die zwischenmenschliche Kommunikation zu kompensieren, zum Beispiel mit einer wöchentlichen digitalen Mittagspause. Im Controlling-Team sprechen wir dann über alles, was in den Dienstbesprechungen keinen notwendigen Platz benötigt", berichtet Matthias Kuhnen aus eigener Erfahrung. Sein Terminkalender sei unter Corona-Bedingungen noch enger getaktet, aber privater Austausch sei wichtig für funktionierende Teams.

Sebastian Ripperda hat in den vergangenen Monaten immer wieder neue digitale Lösungen für die unterschiedlichen Anforderungen in der Pandemie entwickelt: „So haben wir im Februar die digitale Erfassung der Corona-Testergebnisse auf den Weg gebracht." Parallel erarbeitete er mit dem bereichsübergreifenden Digitalisierungsteam aber auch ein grundlegendes Konzept für die HHO, welches Digitalisierung und agiles Arbeiten miteinander verbindet. „Digitalisierung ist ein kontinuierlicher Prozess mit Neuentwicklungen, Prototypen und Testphasen, der uns auch über Corona hinaus als Unternehmen beschäftigen wird. Dank der guten Erfahrungen in der Pandemie, sind die Hürden dafür aber deutlich kleiner geworden."

Ahmet Kaan Özkan | Bauabteilung

Ich kümmere mich um die Neubauten, Sanierungen und Reparaturen an Gebäuden der HHO. Nachdem am Anfang der Pandemie einige Projekte nicht ausgeführt wurden, läuft es jetzt wieder. Baustellen-Besprechungen finden jetzt oft draußen im Stehen statt. Alle Baustellen müssen Corona-konform eingerichtet sein. Die Bewohner und die Beschäftigten in den betreffenden Einrichtungen, für die solche Arbeiten sonst eine spannende Abwechslung sind, dürfen den Handwerkern nicht zu nahe zu kommen. Das ist nicht immer einfach, aber ich will in jedem Fall eine Infektion vermeiden. Ich spreche deshalb immer mit den Leitungen der Einrichtungen ab, wann und wo gearbeitet wird. Organisatorisches, wie Anfragen bei Handwerkern, erledige ich von zu Hause. Das alles geht, aber die persönlichen Kontakte fehlen mir schon.

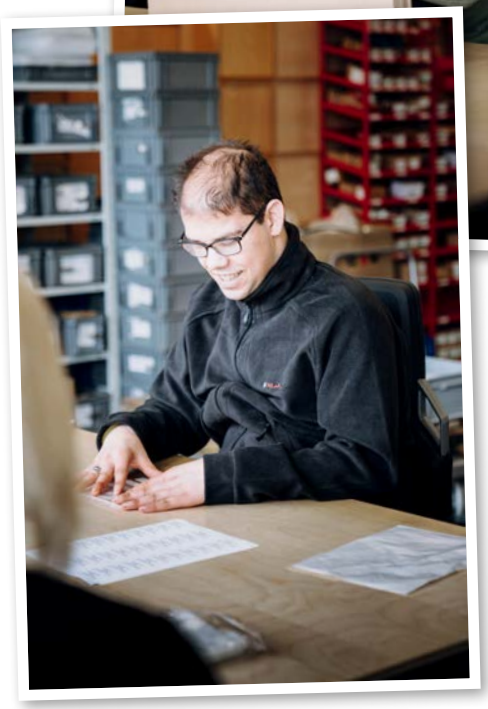
Arndt Bockstiegel | IT-Abteilung/ Hardwareausstattung

Wir organisieren ganz flexibel, wer von uns vor Ort und wer von zu Hause aus arbeitet. Die Einrichtung und Installation neuer Geräte funktioniert von zu Hause nur bedingt. Noch nie haben wir so viele Neugeräte, hauptsächlich Laptops, in so kurzer Zeit beschafft und eingerichtet wie in den vergangenen Monaten. Alle anderen Aufgaben kann ich auch gut mobil bearbeiten. Die digitalen Besprechungsformate führen zu neuen Anfragen, beispielsweise: „Wie funktionieren Mikro und Kamera bei Teams?" Und es gibt eine neue, digitale Besprechungskultur. Teams hat sich für kleine Runden bewährt, schon weil Raumsuche, Anfahrt etc. entfallen und Themen schnell geklärt werden können. In großen Runden muss man aber darauf achten, dass alle Meinungen gehört werden. Im alltäglichen Austausch fehlen die informellen Gespräche, ebenso wie die sozialen Kontakte zu den Kollegen und zu den Beschäftigten der Werkstatt. Insgesamt würde ich sagen, dass die HHO gute und flexible Rahmenbedingungen für das Arbeiten in Coronazeiten geschaffen hat.

KOOPERATION ZWISCHEN DEN OSNABRÜCKER WERKSTÄTTEN UND SOLARLUX

Integrativgruppe erfolgreich *gestartet*

Seit Anfang Februar arbeiten zehn Menschen mit Beeinträchtigung in der Produktion bei Solarlux in Melle. Das Ziel: sie in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, ihnen Perspektiven zu bieten und sie nach Möglichkeit auch langfristig im Unternehmen zu beschäftigen. Jetzt ziehen die Osnabrücker Werkstätten und Solarlux nach dem Start der Kooperation eine erste positive Bilanz.



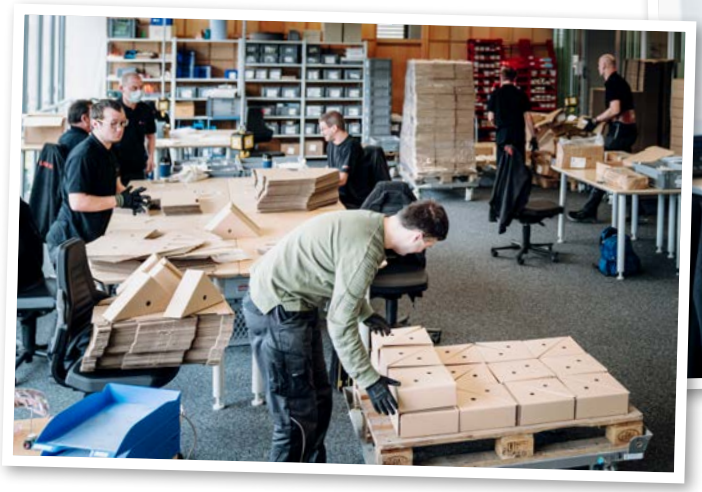
Seit rund anderthalb Monaten packen sie kräftig mit an: Die Mitarbeiter der Osnabrücker Werkstätten arbeiten nun direkt beim Meller Unternehmen Solarlux in der Montage und in der Logistik. Derzeit sind es Männer im Alter von 21 bis 58 Jahren. Sie sind beschäftigt bei der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück, sorgen allerdings nun direkt auf dem Solarlux Campus beispielsweise dafür, Produkte sicher zu verpacken oder Zubehörteile zusammenzustellen.

Das Ganze läuft im Rahmen einer am 1. Februar gestarteten inklusiven Arbeitsgruppe, die zwischen den Werkstätten und Solarlux ins Leben gerufen wurde. „Unser gemeinsames Ziel ist es, eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstätten bei uns dauerhaft vollständig zu integrieren“, sagt Klaus Roloff, Kaufmännischer Geschäftsleiter bei Solarlux.

Beschäftigte der Osnabrücker Werkstätten bewerben sich hierzu vorab auf eine Stelle in der integrativen Arbeitsgruppe. Sie haben dann die Möglichkeit, sich mit dem Arbeitsplatz umfassend vertraut zu machen, um anschließend zu entscheiden, ob sie weiter vor Ort für Solarlux arbeiten möchten oder nicht. „Bislang sind jedoch alle neuen Kollegen bei Solarlux geblieben“, sagt Thomas Bungert, Projektkoordinator der Arbeitsgruppe bei Solarlux, und macht auch einen wesentlichen Grund dafür aus: „Wir erleben, dass die neuen Mitarbeiter sich sehr schnell mit dem Unternehmen identifiziert haben. Sie sehen sich und ihre Arbeit als Teil von Solarlux. Das motiviert sie ungemein – und das ist genau das, was wir erreichen wollen.“

Wichtig ist, dass Inklusion nicht nur bei der Arbeit stattfindet, sondern auch darüber hinaus. Beispielsweise essen die Kollegen gemeinsam mit der übrigen Belegschaft im hauseigenen Mitarbeiterrestaurant und nehmen auch an anderen firmeninternen Angeboten teil. Zwei Fachkräfte der Osnabrücker Werkstätten stehen der Arbeitsgruppe als Ansprechpartner zur Verfügung und begleiten sie in ihrem Arbeitsalltag. Einmal wöchentlich findet zudem eine Feedbackrunde statt, in der Arbeitsabläufe und andere Themen besprochen werden.

„Die Kooperation ist hervorragend angelaufen“, lautet daher auch das erste Fazit von Rolf Holtgreve, Produktionsleiter der Osnabrücker Werkstätten, „und wir freuen uns sehr darauf, schon bald weitere Mitarbeiter mit Beeinträchtigung bei der Firma Solarlux zu integrieren.“



SOLARLUX®

MEIN PERSÖNLICHER WEG AUF DEN ALLGEMEINEN ARBEITSMARKT

„Mein **Aufgabenbereich** *ist verantwortungsvoller* geworden“

Ich bin Christian und 45 Jahre alt. Mit diesem Bericht möchte ich gerne meinen Weg aus der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt beschreiben.

Durch „Arbeit Inklusiv“, eine Abteilung der Osnabrücker Werkstätten, bin ich auf die Stellenausschreibung als Hausmeister im Christlichen Kinderhospital aufmerksam geworden. Ich habe damals im Holzbereich in der Osna Technik 1 gearbeitet.

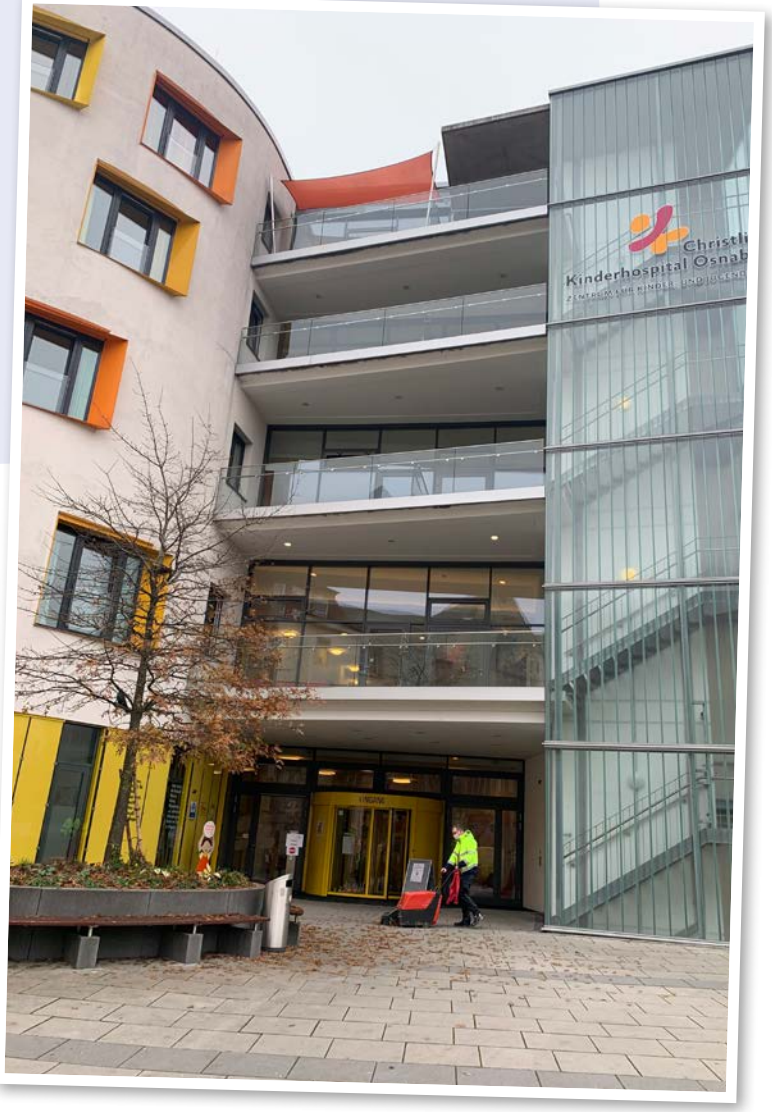
Ich habe mich dann für das Praktikum beim CKO (Christliches Kinderhospital Onabrück) entschieden und konnte im Januar 2019 beginnen. Das vierwöchige Praktikum war interessant und erfahrungsreich. Diese Zeit diente dazu, den Tätigkeitsbereich im Haus kennenzulernen und zu erarbeiten, da meine Aufgaben bislang über externe Firmen und durch den technischen Dienst des Marienhospitals verrichtet wurden. Somit haben wir meinen Aufgabenbereich erstellt und erweitert. Das Praktikum gab mir die Gelegenheit, mich persönlich im Haus, auf den Stationen und Arbeitsplätzen vorzustellen. Es war schön, viele neue freundliche Mitarbeiter kennenzulernen. Somit konnte ich mir schnell einen Überblick verschaffen. Das Praktikum gefiel mir sehr gut. Natürlich ist mein neuer Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Es gibt schon einige Unterschiede. Mein Aufgabenbereich ist verantwortungsvoller geworden, es gibt weniger Pausen und die Arbeit sollte zügiger erledigt werden – was allerdings eher mein persönlicher Anspruch ist.

Arbeit Inklusiv

Industriestraße 44
49082 Osnabrück

» Manfred Ende

E-Mail m.ende@os-hho.de
Tel. 05 41 / 76 02 84 36



Aber es ist immer eine Möglichkeit der Rücksprache möglich gewesen. Die Kollegen im CKO sind verständnisvoll und durch meine Integrationsbegleiterin gab es immer Unterstützung.

Direkt nach dem Praktikum konnte ich den ausgelagerten Arbeitsplatz im CKO beginnen. Meine Aufgaben umfassen die Reinigung des Vorplatzes und der Tiefgarage, die kompletten Gartenarbeiten, tägliche Dienstfahrten mit dem Pkw, Erledigung kleinerer Reparaturen im Haus und diverse handwerkliche Tätigkeiten. Für mich passt der Arbeitsplatz perfekt, ich bin dort sehr zufrieden.

Nachdem ich etwa eineinhalb Jahre über einen ausgelagerten Arbeitsplatz im Hause tätig war, wurde daraus ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis, das über das ‚Budget für Arbeit' finanziert wird. Hilfe für die Umsetzung der Anträge bekam ich von meiner Integrationsbegleiterin und der Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst aus Osnabrück. Somit bin ich seit August diesen Jahres wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig. Weiterhin werde ich von der Abteilung „Arbeit Inklusiv" begleitet und jederzeit unterstützt.

Natürlich war ich zu Anfang unsicher, ob das alles was für mich ist und ob ich es wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt schaffe, aber durch Gespräche und die Begleitung habe ich damals den Mut gefasst und es einfach probiert – ich hatte ja nichts zu verlieren.

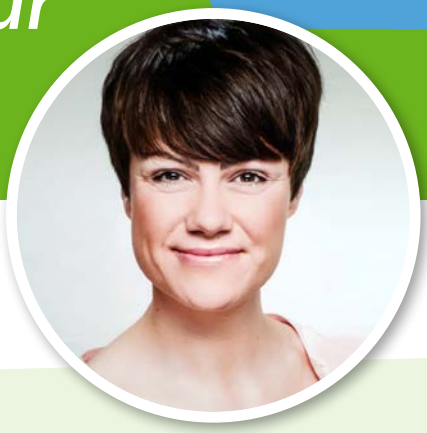
Auch jetzt mit dem ‚Budget für Arbeit' habe ich jederzeit das Rückkehrrecht in die Werkstatt, das gibt mir Sicherheit. Für mich war der Weg der richtige, ich würde auch im Nachhinein betrachtet, die Schritte immer wieder so gehen.

» Budget für Arbeit

Das Budget für Arbeit soll Menschen mit Behinderung dabei helfen, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Bekommen können es gemäß Bundesteilhabegesetz Personen, die in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) arbeiten oder das Recht hätten, dort zu arbeiten.

FACHFOREN DER AMBULANTEN ASSISTENZ STÄRKEN KUNDEN UND MITARBEITENDE

Erfahrungsaustausch *für* **bessere** *Angebote*



Der Mensch mit seinen ganz persönlichen Wünschen und seiner Vernetzung im alltäglichen Umfeld steht für die Mitarbeitenden der Ambulanten Assistenz im Fokus. Fachwissen, regelmäßiger Erfahrungsaustausch und fachliche Vernetzung über die HHO hinaus stärken sie in ihrer Arbeit. Eine zentrale Rolle spielen hierbei die Fachforen der Ambulanten Assistenz.

„Begonnen hat es vor etwa 20 Jahren mit einer Kooperation zwischen der Ambulanten Assistenz (AA) und dem damaligen Landeskrankenhaus bei der Begleitung von Borderline-Patienten“, erinnert sich Birgit Theilmann, Bereichsleitung der Ambulanten Assistenz Osnabrück Stadt-Ost. Gemeinsame Schulungen und die Entwicklung passender Strukturen, Arbeitsformen und Instrumente, wie Notfallkoffer oder No-Suizid-Vertrag, markieren die Anfänge des Fachforums „Borderline“. Außerdem gibt es in der AA derzeit das Fachforum „Autismus“ und das Fachforum „Hörschädigung“. Weitere Foren mit den Schwerpunkten Trauma, Sucht und Depression seien geplant, so Birgt Theilmann.

Fachforum **Hörschädigung**

Koordinatorin:

» **Sabrina Bartkewitz**

E-Mail s.bartkewitz@os-hho.de
Tel. 05 41 / 60 08 17 12
Fax 05 41 / 60 08 17 11
Mobil 01 51 / 40 25 62 42

„Unser Ziel ist die Vernetzung unserer Kunden in ihrem privaten und beruflichen Umfeld. Im Fachforum tauschen wir Informationen und Erfahrungen aus, wie diese gut gelingen kann“, so Sabrina Bartkewitz. Kollegiale Fallberatungen stehen deshalb im Zentrum der Forumsarbeit. Zudem werden Auslastungs- und Verteilungslisten zur besseren Begleitung der Kunden erarbeitet. „Die häufigsten Fragen erreichen uns zum Thema Hilfsmittel (Kommunikationstechnik, Licht-Klingel etc.) und deren Beantragung, sowie zum Thema Gebärdensprach-Dolmetscher.“ Auch Informationen über passende Dienstleistungsangebote für Menschen mit Hörschädigung, beispielsweise Handwerksbetriebe mit Gebärdenkompetenz, erleichtern den hörbehinderten Kunden der AA ihren Alltag. Das Fachforum informiert aber auch über spezielle, teils überregionale Angebote, beispielsweise die psychiatrische Versorgung mit Gebärdenkompetenz in Lengerich. Zudem ist das Forum mit Integrationsfachdiensten, überregionalen Kostenträgern, Beratungsstellen in Münster und Osnabrück, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Münster und der Forensik in Lippstadt vernetzt.

Fachforum Autismus

Koordinator:

» Jens Berding

E-Mail j.berding@os-hho.de
Tel. 05 41 / 60 08 17 19
Fax 05 41 / 60 08 17 11
Mobil 01 520 / 89 72 65 1

„In unserem Fachforum sind aus allen Bereichen der AA Mitarbeitende vertreten, die Autisten begleiten. Der Erfahrungsaustausch im Rahmen der kollegialen Fallberatung aber auch die Referate der Kolleginnen und Kollegen zu bestimmten Themenschwerpunkten eröffnen neue Perspektiven und Lösungswege. Diese Informationen tragen die Mitglieder des Fachforums als Multiplikatoren in ihre Teams zurück“, beschreibt Jens Berding den Schwerpunkt des Fachforums Autismus. Im Fokus der Arbeit stehe die soziale Vernetzung der Kundinnen und Kunden in Beruf, Ausbildung und Privatleben. Das Forum informiert beispielsweise über Kontakte zu geeigneten Job-Coaches oder Studienberatern sowie über Themen wie Nachteilsausgleich im Studium. Es berät aber unter anderem auch darüber, wie der Ablösungsprozess aus dem Elternhaus gelingen oder Sozialkontakte aufgebaut und gepflegt werden können. „Außerdem haben wir vor Corona ein Angebot geschaffen, bei dem sich unsere Kunden regelmäßig alle zwei Monate treffen konnten.“ Das Fachforum steht in engem Austausch mit dem Autismus-Therapie-Zentrum (ATZ). „Zukünftig soll auch ein Mitarbeitender des ATZ im Forum vertreten sein“, so Jens Berding.

Fachforum Borderline

Koordinatorin:

» Susanne Schorn

E-Mail s.schorn@os-hho.de
Tel. 05 41 / 80 03 98 78
05 41 / 58 05 23 40
Fax 05 41 / 80 03 98 99
Mobil 01 52 0 / 89 72 65 5

„Eine zentrale Rolle in unseren Treffen spielt die DBT, eine auf Borderline-Patienten zugeschnittene Form der Verhaltenstherapie“, so Ilona Wiebe vom Fachforum Borderline. Die Koordinatorin, Susanne Schorn hat über die Mitgliedschaft im DBT-Netzwerk eine entsprechende Zertifizierung und kann die Kolleginnen beraten und fortbilden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die fallbezogene Beratung der Mitarbeitenden: „Wir besprechen etwa, wie die individuellen Arbeitsaufträge aus der stationären Therapie im häuslichen Alltag umgesetzt werden oder wie Partnerschaft und Familienleben gelingen können.“ Immer wieder gehe es auch um Haltungsfragen oder die Stärkung und Beratung der Mitarbeitenden in herausfordernden Situationen. „Dabei können wir auf umfassende Erfahrungen im Team und fachliche Methoden zurückgreifen“, erklärt Ilona Wiebe. Die enge Zusammenarbeit mit den Kliniken und behandelnden Ärzten sei ebenfalls Teil der Forumsarbeit. Zudem gibt es eine umfangreiche Krisenplanung für die Assistenznehmenden, um eine Stärkung der Eigenverantwortlichkeit in belastenden Situationen erreichen zu können: „Während Corona besonders wichtig, denn diese Situation ist für viele unserer Kunden eine besondere Herausforderung“, sagt Ilona Wiebe.

GVP-Beratungsangebot wird **ausgeweitet**

Bei dem Beratungsangebot Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP) geht es um die Auseinandersetzung mit Fragen, die das Lebensende betreffen. Über dieses neue, gesetzlich verankerte Angebot der HHO für Menschen in den besonderen Wohnformen haben wir vor einiger Zeit in der Neuen Hilfe* berichtet. Der Wille eines Menschen für die letzte Lebensphase ist ein sehr persönliches Thema. Umso wichtiger ist es, die Beratung so individuell wie möglich zu gestalten. Um auch Menschen mit Hörbehinderung bestmöglich beraten zu können, unterstützt Andreas Kott als zusätzliche Fachkraft seit Januar dieses Jahres Rainer Briese bei den GVP-Beratungen. Damit können nun alle Bewohner in den besonderen Wohnformen dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Zu Lebzeiten Wünsche beachten

Andreas Kott arbeitet bereits seit 13 Jahren in der Ambulanten Assistenz (AA) der HHO. In den letzten fünf Jahren begleitete er schwerpunktmäßig Menschen mit Hörbehinderung und hat im Laufe dieser Zeit gute Fertigkeiten in der Gebärdensprache erworben. Nach seiner Motivation für die Neuausrichtung in seiner Arbeit befragt, erklärt Andreas Kott: „Durch meine Arbeit in der AA habe ich schon einige Erfahrungen mit dem Thema Tod und Sterben gemacht. Als Begleiter hätte ich dann gerne gewusst, welche besonderen Wünsche die Menschen in dieser Lebensphase haben oder was soll im Falle des Todes geregelt sein. Das konnte ich dann oft nicht mehr erfahren. Zu Lebzeiten sollte man den Wünschen Aufmerksamkeit schenken und sie festhalten.“

Möchten Sie über Ihre Wünsche reden?

Wenn Sie wollen:

- höre ich zu.
- beantworte ich Fragen.
- berate ich Sie.

» Aus dem Flyer „Beratungsangebot – Mein Wille zum Lebensende“

HHO als Vorreiter in Deutschland

Für die gesetzlich vorgeschriebene Weiterbildung zum GVP-Berater hat sich Andreas Kott mit Bedacht einen Ausbildungsträger gesucht, der sich mit dem Thema GVP in der Eingliederungshilfe beschäftigt. Denn häufig findet die Ausbildung nur in Zusammenhang mit Altenpflege statt. „GVP für Menschen mit Hörbehinderung ist deutschlandweit eines der ersten Projekte“, weiß Andreas Kott und betont damit auch die Vorreiterrolle des HHO-Angebotes. Derzeit können rund 200 Menschen, die in den besonderen Wohnformen ihren Lebensmittelpunkt haben, sein Beratungsangebot in Anspruch nehmen, wobei der Großteil in den Karl-Luhmann-Heimen lebt. Falls erforderlich, steht zusätzlich ein Gebärdendolmetscher zur Seite. Aufgrund der aktuellen Situation knüpft Andreas Kott zunächst Kontakte per (Video-)Telefon. Darüber hinaus arbeitet er weiterhin mit einem Drittel seiner Arbeitszeit in der AA. „Diese Mischung ist mir wichtig, damit das Thema Abschied und Tod nicht den gesamten Arbeitsalltag ausmacht.“

* Ausgabe 204, Dezember 2019

Kontakt:

» **Andreas Kott**
Fachkraft | GVP Berater
Mobil 0 15 20 8 97 26 82
E-Mail a.kott@os-hho.de

ERGEBNISSE DES WEIHNACHTSSPENDENPROJEKTS

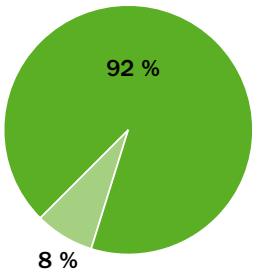
Große Unterstützung

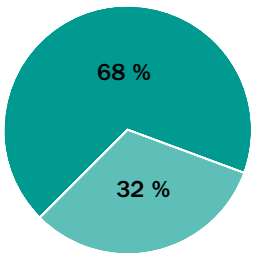
Dem Spendenaufruf der Förderstiftung HHO zum vergangenen Weihnachtsfest sind viele Unterstützerinnen und Unterstützer gefolgt. Dabei sind insgesamt 31.080 Euro an Spenden zusammen gekommen – ein tolles Ergebnis! „Mit so einer Summe haben wir, wenn ich ganz ehrlich bin, nicht gerechnet“, räumt Antonius Fahnemann, erster Vorsitzender der Förderstiftung HHO, ein. „Ich freue mich sehr, dass wir so viele verschiedene Menschen mit dem Thema erreicht und berührt haben. Das zeigt, wie wichtig die Trauerarbeit mit Kindern ist.“

Gesamtergebnis: **31.080 €**

Unsere **Unterstützer*innen:**

Den Betrag erzielten insgesamt 156 Spender*innen. Darunter waren 144 Privatspenden und 12 Unternehmensspenden. Damit machen die Privatspenden einen Anteil von 68 % und die Unternehmensspenden einen Anteil von 32 % aus.



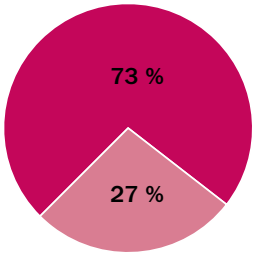


Anzahl Privatspenden: 144
Anzahl Firmen/Unternehmensspenden: 12

Anteil Privatspenden: 22.705 €
Anteil Unternehmensspenden: 9.900 €

Schnell…

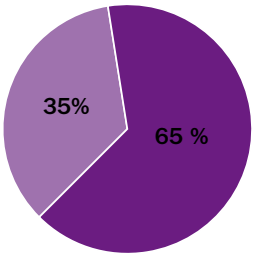
73 % der Gesamtsumme, also 22.705 €, wurden bereits in den ersten beiden Wochen gespendet.



Summe Spenden innerhalb der ersten 2 Wochen
Summe restliche Spenden

…und **regional**

140 Spenden stammen aus Stadt- und Landkreis Osnabrück, das entspricht einem Anteil von 90 % der Spender und sogar 96 % an der Gesamtsumme der Spenden.



aus Stadt Osnabrück: 49 Spenden (17.020 €)
aus Landkreis Osnabrück: 91 Spenden (12.970 €)

WAS DENKEN UNSERE KINDER?

„Corona *finde ich* doof…“

Kein Besuch der Großeltern, kein Sport im Verein und kein unbeschwertes Spielen mit den Nachbarskindern – gerade für die Kleinen hat sich das Leben durch die Pandemie verändert. Wir haben in der KiTa Schatzkiste nachgefragt, warum Corona noch doof ist.

Muhammed (5):
„…, weil man nichts mehr machen kann.“

Avin (6):
„…, weil alle eine Maske tragen müssen und ich meine Freunde aus dem Piratenschiff nicht mehr sehen darf.“

Aden (5):
„…, weil ich nicht mehr mit den Kindern aus dem Trollbau spielen darf.“

Leonel (6):
„…, weil ich nicht mehr in die Stadt zu Müller in die Spielzeugabteilung gehen kann.“

Connor (5):
„…, weil man andere anstecken und ich nicht mehr mit dem Drachen spielen kann.“

IRIS-STUMPE-STIFTUNG UNTERSTÜTZT KITA MITTENDRIN MIT „FUHRPARK“

Mobilität *Mittendrin*

Mit Laufrädern, Dreirädern und verschiedenen Tretfahrzeugen können die Kinder nun über die freie Hoffläche der inklusiven KiTa Mittendrin sausen. Dabei stehen nicht nur der Spaß an Bewegung, sondern auch die kindgerechte Schulung von Gleichgewichtssinn und Koordination im Fokus. „Die KiTa Mittendrin wurde im August 2020 neu eröffnet. Hier spielen und lernen täglich 46 Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. Da in der Anfangsphase nicht direkt Fahrzeuge für die Kinder angeschafft werden konnten, kam die Unterstützung in Höhe von knapp 5.400 € der Iris-Stumpe-Stiftung genau richtig“, erläutert Einrichtungsleiterin Birgit Fechner die Anschaffung der Spielgeräte.

Auch das Erlernen rücksichtsvollen Verhaltens bei der Begegnung und die Zusammenkunft auf der Hoffläche bilden einen großen Mehrwert für die Kindertagesstätte „Mittendrin“. So wird der KiTa-Alltag getreu dem Leitbild der KiTa „Es ist normal verschieden zu sein“ gestärkt. „Unser Ziel ist, eine soziale und inklusive Gesellschaft zu stärken. Spielerisch erleben und lernen die Kinder in der Begegnung auf dem Hof diese Werte“, kommentiert Fechner den Nutzen der neuen Fahrzeuge.

„Mit der großzügigen Unterstützung der Iris-Stumpe-Stiftung konnte ein großer Mehrwert für die Entwicklung der Kinder und der Einrichtung geschaffen werden“, freut sich Birgit Fechner über die Zuwendung. So wird das Außengelände der KiTa nun neben einer Grünfläche mit zahlreichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten um den Fuhrpark bereichert. Nach Belieben können sich die Kinder mit den Fahrzeigen des Fuhrparks individuell und vielfältig ausprobieren, sowie Motorik und Sinneswahrnehmung spielerisch schulen. Auch ein Gartenhaus konnte mithilfe der Förderung der Iris-Stumpe-Stiftung angeschafft werden.
Nach einem spannenden und abwechslungsreichen Tag in der KiTa „Mittendrin“, können die Kinder ihre Fahrzeuge in der neuen „Garage“ parken.

KUNDENZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNGEN
IM BEREICH KINDHEIT & JUGEND

Was den **Familien** *wichtig ist*

Im Rahmen einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung finden regelmäßige Kundenzufriedenheitsbefragungen im Bereich Kindheit & Jugend statt. Diesmal allerdings digital – zum ersten Mal. In Summe haben sich etwa 300 Familien beteiligt. Das Ergebnis: Bei der Begleitung und Betreuung fühlen die Eltern, ihre Kinder sind gut angekommen und aufgehoben. Die Mitarbeitenden der HHO werden als fachkompetent erlebt und gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Im Vergleich zu den letzten Befragungen nehmen die Themen Betreuungszeiten, Öffnungszeiten, Ferien weniger Raum ein. Ein Wunsch der Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten ist mehr Kommunikation und ein stetiger Informationsfluss. Daran werden wir als HHO weiter arbeiten!

BERATUNGSANGEBOTE

VERTRAUTE ANLAUFSTELLE FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Verdoppelte Beratungskontakte in *der Pandemie*

Die Auswirkungen der Pandemie haben zu einer Verdoppelung der Beratungszahlen geführt. In unsicheren Zeiten, wie sie während der Covid-19-Pandemie von allen Menschen erlebt werden, bedürfen Menschen, die aufgrund ihrer Hörbeeinträchtigungen oder vollkommenen Taubheit immer noch weitestgehend von Kommunikationswegen ausgeschlossen sind, vermehrt der Beratung. Diese Erfahrung haben wir seit Beginn der Pandemie gemacht. Zum Schutz der Klienten und Mitarbeitenden sind Hygiene- und Abstandsregelungen einzuhalten. Organisatorisch mussten wir die bisherigen Kontaktwege deshalb weitestgehend einschränken. Gleichzeitig nahm aber der Bedarf der Klienten nach Beratung, Information und Unterstützung enorm zu.

Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen in Niedersachsen
Ein Angebot der HHO

Die Beratungsstelle gilt für hörbehinderte Menschen als vertraute und sicherheitsgebende Anlaufstelle zu allen Fragen des täglichen Lebens.

Durch die Folgen der Pandemie sind hörbehinderte Menschen mit enormen Problemen konfrontiert, wie zum Beispiel mit den bürokratischen Erfordernissen bei der Beantragung von Kurzarbeit oder bei den familiären Herausforderungen im Home-Schooling. Die Vielfalt und Komplexität dieser Herausforderungen verursacht nicht selten auch psychosoziale Probleme. Hörbehinderte Menschen sind grundsätzlich latent von Vereinsamung bedroht, das resultiert aus dem Ausschluss der von Kommunikation geprägten Gesellschaft. Ältere, alleinlebende Klienten der Beratungsstelle haben kaum oder nur wenige soziale Kontakte.

Die Beratungsstelle ist seit Beginn der Pandemie nur noch für individuell absolut notwendige und zuvor fest terminierte Face-to-Face-Gespräche zugänglich. Hierfür konnten wir am Standort Osnabrück einen zusätzlichen Raum anmieten, der Kontakte unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen erlaubte. Standorte wie Hannover, Emden und Oldenburg haben ähnliche Bedingungen gestalten können.

» Sieglinde Henke (Bereichsleitung Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen)

Vermehrt konnten wir erfreulicherweise auf digitale Kontaktmöglichkeiten zugreifen. Smartphones ermöglichen uns zum Beispiel den Weg der Videotelefonie, und die kurzfristige Anschaffung weiterer Notebooks eröffnete uns das schichtweise Ausweichen ins mobile Arbeiten.

Insbesondere zu Menschen, für die wir eine rechtliche Betreuung führen, mussten aber trotzdem Face-to-Face-Kontakte geführt werden, um über die soziale und gesundheitliche Situation dieser uns anvertrauten Menschen informiert zu sein und sie entsprechend betreuen und gegebenenfalls intervenieren zu können.

Eine der häufigsten Aufgaben, die wir als Beratungsstelle grundsätzlich und zu allen Zeiten haben, ist die Sinnvermittlung von Informationen. Schreib- und Leseverständnis sind besonders bei von Geburt an hörgeschädigten Menschen sehr eingeschränkt. Es gilt daher für uns, bezogen auf die individuelle Situation der Klienten, Informationen und Erklärungen zu geben.

In unserem Newsletter finden die Klienten die jeweils aktuellsten Informationen zur Pandemie in einfacher Schriftsprache sowie Informationen über Erreichbarkeit und Zugang zu unseren Dienstleistungen und auch zu anderen erreichbaren Netzwerken der entsprechenden Community.

Im Jahr 2019 betrug die Gesamtanzahl aller Kontakte 12.205. Im Jahr 2020 sind 6.074 Face-to-Face-Kommunikation und 18.156 digitale Kontakte geführt worden. Das pandemiegeprägte Jahr hat mit entsprechend 24.230 Gesamtkontakten zu einer Verdoppelung der Kontakte geführt.

Besonders interessant war für uns, dass sich der Norddeutsche Rundfunk für diese Thematik interessierte. Der Radiosender gehört grundsätzlich zu den nicht erreichbaren Medien für hörbehinderte Menschen. Nach einem Besuch von Radio und TV in der Beratungsstelle, Interview und Filmdreh informierte der Radiosender aber in einem Bericht über die besondere Situation hörgeschädigter Menschen in Corona-Zeiten. Das Magazin Hallo Niedersachsen zeigte in seinem Magazin Corona Kompakt einen Bericht.

DIGITALER HHO-WORKSHOP ZUM „LEITSATZ 8“

UNSERE **MITTEL**

Stabil, wirtschaftlich und verantwortungsvoll

„Unser HHO-Leitbild beschreibt, woran wir uns in unserem Arbeitsalltag orientieren – für eine selbstbestimmte Teilhabe. Wirtschaftlichkeit ist allerdings eine notwendige Voraussetzung, damit wir uns als soziales Unternehmen auch in Zukunft engagieren können“, erklärt HHO-Geschäftsführer Heiner Böckmann. Dementsprechend verantwortungsvoll werden die HHO-Mittel eingesetzt. Genauso ist es im Leitsatz 8 formuliert, den die Geschäftsleitung in ihren Fokus in 2021 rückt: stabil, wirtschaftlich, verantwortungsvoll.

Im Rahmen eines Workshops hat sich im März eine vielfältige HHO-Gruppe zum digitalen Gedankenaustausch über den „Leitsatz 8" des Leitbildes getroffen. Eine vieler Fragen: Wie lassen sich Werte und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut bringen beziehungsweise erscheint beides nicht immer wieder als widersprüchlich? „Im gemeinsamen Austausch haben wir mehr über die Haltung zum Thema ‚Wirtschaftlichkeit‘ erfahren – und was jeder von uns dazu auch zu leisten bereit ist“, so Heiner Böckmann, „gleichzeitig ist uns noch einmal ganz bewusst geworden, dass die Mitarbeitenden in ihrer Tätigkeit bei der HHO mehr sehen als nur einen ‚Job‘. Sie leben das Motto ‚Miteinander Mensch sein‘. Ein großes Dankeschön dafür!“

HAUSWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN SIND NICHT NUR BEI SENIOREN GEFRAGT

HeiDi *entwickelt sich* gut

Immer mehr Menschen nutzen die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen der von HHO und Diakonie Osnabrück getragenen HeiDi-GmbH. Seit der Gründung vor zwei Jahren ist das Unternehmen stärker gewachsen als gehofft und ist nicht nur für Senioren eine wichtige Stütze im Alltag. Auch jüngere, selbstbestimmt lebende Menschen mit Unterstützungsbedarf schätzen das Angebot.

Die von der HHO und der Diakonie Osnabrück gemeinsam ins Leben gerufene HeiDi erbringt hauswirtschaftliche Dienstleistungen wie Wäschepflege oder Reinigungsarbeiten. Diese können aufgrund einer entsprechenden Anerkennung über die Pflegekassen abgerechnet werden. „Unsere ersten Kunden waren Seniorinnen und Senioren, die vom ambulanten Pflegedienst der Diakonie betreut werden“, erinnert sich der Geschäftführer der HeiDi-GmbH, Matthias Giffhorn, gemeinsam mit Sabine Weber von der Diakonie Osnabrück. Sie stellen etwa 90 Prozent der inzwischen über 450 Kunden. Die Kombination von Pflegedienst und HeiDi ermöglicht es ihnen, in den eigenen vier Wänden zu leben: „Eine unserer Kundinnen, die kürzlich mit 101 Jahren ins Seniorenheim gezogen ist, hat zu uns gesagt: „Das haben wir doch zu Hause lange gut zusammen hingekriegt.“

Ergänzende Säule für selbstbestimmtes Leben

Inzwischen nehmen auch jüngere Menschen mit Unterstützungsbedarf die Leistungen von HeiDi in Anspruch. „Wenn sie selbstbestimmt in der eigenen Wohnung oder einer WG leben, kann HeiDi die Arbeit der Ambulanten Assistenz und des ambulanten Pflegedienstes der HHO sinnvoll ergänzen“, so Matthias Giffhorn. Auch deshalb passe HeiDi in das Angebotsspektrum der HHO: „Wir decken einen großen und stetig wachsenden Bedarf ab“, erklärt Matthias Giffhorn. Er ist dennoch positiv überrascht vom schnellen Wachstum, denn anfangs habe sich vor allem die Frage nach passendem Personal gestellt: „Wir freuen uns, dass wir ohne Werbung inzwischen 27 Mitarbeitende gefunden haben. Die meisten schätzen vor allem die Arbeitsbedingungen. So bestimmen sie ihre Arbeitszeiten selbst und werden in der Regel in der Nähe ihres Wohnortes eingesetzt. Und sie erleben – anders als in der Gebäudereinigungsbranche – die Dankbarkeit unserer Kunden.“ Aufgrund des wachsenden Bedarfs sucht das HeiDi-Team weitere Verstärkung. Matthias Giffhorn würde hier gerne auch neue Wege gehen: „Der Berufsbildungsbereich der Osnabrücker Werkstätten bildet seit langem Menschen im Hauswirtschaftsbereich aus. HeiDi könnte einigen von ihnen eine berufliche Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt bieten.“

Kontakt:

» **Juliane Grüttner**

Tel. 05 41 / 99 91 - 140
E-Mail j.gruettner@heidi-os.de

» Natruper Hof in Party- Stimmung

Bis bald!

BUFO – PARTY IM EIGENEN WOHNZIMMER

Online gemeinsam *feiern*

Freitagnachmittag im BuFO. Eine eingehende E-Mail drückt große Vorfreude aus: „Ich freue mich ganz tüchtig auf heute Abend. Ich wünsche mir das Lied „Übermorgen“ von Mark Forster, das wäre super! Liebste Grüße, J.“ Der Wunsch wird aufgenommen und in die Playliste eingefügt. Dort befinden sich schon viele andere Wunschtitel jeglicher Musikrichtungen. In den besonderen Zeiten findet die Party „Hottendeele“ des Bildungs- und Freizeitwerks (BuFO) einmal im Monat online statt. Im Livestream sorgt das BuFO-Hottendeelen-Team mit DJ für Stimmung. Zur Sendezeit am Abend treffen viele Fotos der Teilnehmenden ein, die im Stream eingeblendet werden. Hier zeigt sich, wie in den heimischen Wohnzimmern gefeiert wird.

Vorfreude!

„Auf Anregung haben wir hinter den Kulissen für die letzte Hottendeele auch im Hyde Park gefilmt, wo die Party üblicherweise steigt“, kommentiert Markus Kolbe, Mitarbeiter im BuFO, die Gestaltung der beliebten Feier. Im Livestream werden Szenen aus dem Hyde Park eingespielt, um das Party-Gefühl daheim authentischer werden zu lassen. „Zuhause mitfeiern bietet in Corona-Zeiten eine tolle Abwechslung im Alltag“, erklärt Monika Reifenrath das Freizeitangebot, „darüber hinaus hoffen wir bald auch wieder Angebote in Präsenz unter Einhaltung der Hygiene-Vorschriften durchführen zu können“.

Mit dem Format der ‚Mini-Auszeiten‘ möchte das BuFO wieder eine Freizeitgestaltung ermöglichen. Sobald Begegnungsformen erlaubt und die Durchführung sicher vertretbar ist, werden unter anderem Kurzausflüge in die Region des Osnabrücker Landes durchgeführt. Das Ausflugsziel bleibt hierbei eine Überraschung. Bewegung und frische Luft mitten in der Natur soll mit Angeboten wie ‚in der Natur unterwegs‘ umgesetzt werden. Kreative Angebote laden zum Ausprobieren, Malen und Basteln ein. „So könnten wir in dieser unvorhersehbaren Zeit dennoch im kleinen Format Freizeit-Angebote unter den AHA-L Regeln möglich machen“, erläutert Markus Kolbe die Pläne des BuFO. „Die Freizeitangebote des BuFO sind den Teilnehmenden sehr wichtig und sind sonst fester Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Die Zusammenkünfte und Ausflüge fehlen ihnen genauso wie unseren Ehrenamtlichen, die die Veranstaltungen begleiten. Wir hoffen sehr, dass wir bald wieder durchstarten dürfen und wir uns wieder direkt begegnen können“, blicken die BuFO Mitarbeitenden positiv in die Zukunft.

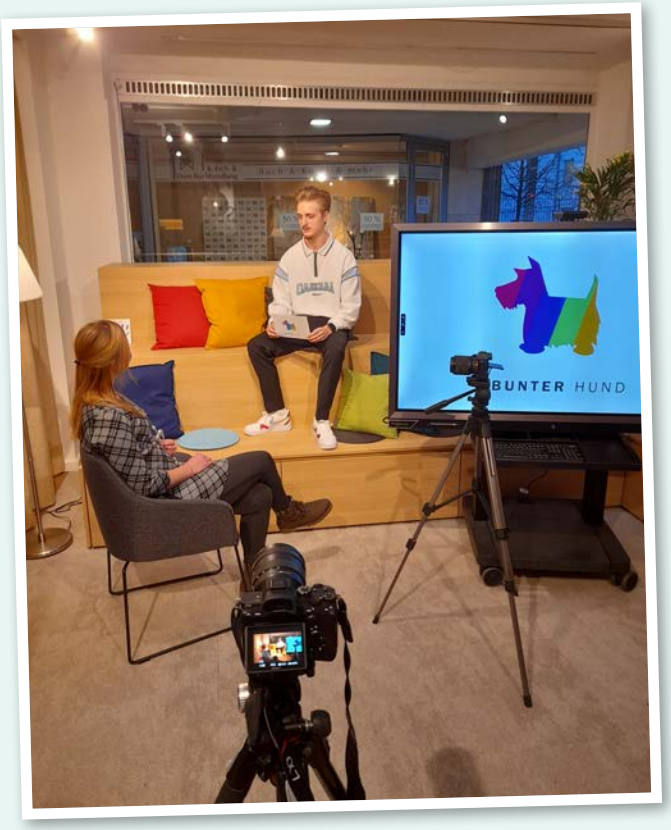
Die digitale Hottendeele findet monatlich zur Sendezeit von 19 Uhr bis 22 Uhr im offenen YouTube-Kanal der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück statt. Nähere Informationen sind unter www.bufo-hho.de zu finden. Das BuFO-Veranstaltungsteam freut sich über zahlreiche Zuschaltungen und Foto-Zusendungen im Livestream.

NACHWUCHSTALENTE DER HHO
STELLEN SICH UND IHRE ARBEIT VOR

Social Media *Kampagne* „Bunter Hund“

„Wer oder was ist eigentlich ein ‚HEP‘?“, „Ausbildung im Verwaltungsbereich bei der HHO – was macht man da?“, „FSJ & BFD – schon mal gehört… aber was war das noch gleich?“, „Ein Praktikum bei der HHO? Was kann man da erleben?“

BUNTER HUND



Fragen, die sich junge Leute stellen, wenn sie vor der Entscheidung stehen, in der HHO ein Praktikum, einen Freiwilligendienst oder eine Ausbildung zu beginnen. Die Kampagne „Bunter Hund“ soll diese und weitere Fragen in Beiträgen auf den Social Media Kanälen der HHO aufgreifen und beantworten. Und zwar von jungen Mitarbeitenden der HHO selbst.

So hat ein im Rahmen der Kampagne ins Leben gerufenes Redaktionsteam einen eigenen Videopodcast entwickelt und erste Folgen veröffentlicht. In den Videointerviews berichten junge Kolleginnen und Kollegen von ihrem HHO-Arbeitsalltag und ihren eigenen Erfahrungen rund um das Thema Inklusion. Auch Text- und Fotobeiträge, die junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern portraitieren und in denen diese ihre Motivation für eine Tätigkeit in der HHO erläutern, werden als Inhalte des ‚Bunten Hundes’ über unsere Social Media Kanäle publiziert.

Die Beiträge sollen aber nicht nur die HHO als Arbeitgeber für junge Leute interessant machen. Der ‚Bunte Hund’ ist auch Sprachrohr unserer Nachwuchskräfte und soll damit Ausdruck der Wertschätzung für deren Einsatz sein. Denn unter den mehr als 1.800 Mitarbeitenden der HHO sind eine ganze Menge junge Leute. Sie sind kreativ, innovativ und bereichern mit ihrem Engagement die HHO. So bunt wie unsere Einrichtungen sind auch sie – und genau das soll mit dem ‚Bunten Hund’ transportiert werden.

STILLES GEDENKEN

Helmut Müller
am 18.11.2020
im Alter von 70 Jahren
Haus Aschendorfer Straße

Carmen Bohlmann
am 26.11.2020
im Alter von 51 Jahren
Werkstatt Sutthausen &
Ambulante Assistenz

Erwin Feldmeier
am 23.12.2020
im Alter von 72 Jahren
OSNA-Technik Bad Iburg

Andreas Willms
am 02.01.2021
im Alter von 55 Jahren
Werkstatt Melle

Ingrid Detering
am 07.01.2021
im Alter von 87 Jahren
Ehemaliges ehrenamtliches
Vorstandsmitglied HHO e.V.

Silke Itjeshorst
am 16.01.2021
im Alter von 47 Jahren
Werkstatt Melle

Petra Sudhoff
am 19.02.2021
im Alter von 44 Jahren
Werkstatt Schledehausen

Hans-Peter Jokisch
am 24.02.2021
im Alter von 62 Jahren
Ambulante Assistenz

Adressaufkleber hier einkleben

OSNA Farbe in Form

[MEISTERBETRIEB]

Malerarbeiten | Tapeten | Böden | Fassaden | u. v. m.

kurzfristige Termine

sorgfältige Ausführung

Gelebte Inklusion:
Hier sind Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen angestellt.

Wir beraten Sie gerne!

Mobil: 01 51 / 18 03 24 76
E-Mail: farbeinform@osna-Integ.de

www.osna-farbe-in-form.de

Ein Betrieb der
HHO | Heilpädagogische Hilfe Osnabrück
OSNA-Integ

OSNA Farbe in Form | Knollstraße 96 | 49088 Osnabrück